Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 4

Rubrik: Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wolle.

Die schwierige Lage des argentinischen Wollmarktes wird von Fachleuten mit jener der Jahre 1899/1900 verglichen. Noch im Dezember 1899 fand argentinische Wolle außerordentlich leichten Absatz. Die Preise schwankten zwischen 9 und 12 Pesos, für einige Posten wurden bis 14 Pesos bezahlt. Im März 1900 wurden für die besten Wollsorten nur noch 3,50 bis 4 Pesos bezahlt, für minderwertige nur ½ bis 1 Peso. Immerhin bestand in jenem Jahre noch ein Absatzmarkt. Die Käufer machten sich die niedrigen Preise zunutze, und die Verkäufer stießen so viel wie möglich ab, um größeres Unheil abzuwenden. In den folgenden Jahren blieb der Wollmarkt bis zum Jahre 1916 normal. Im Oktober wurde in der Regel mit der Schur begonnen: im folgenden März waren alle Bestände der Schur, die zwischen 120 und 140 Millionen Kilogramm schwankten, meist schon exportiert. Der Krieg schuf auch hierin Wandlung. Durch ihn verlor der argentinische Wollproduzent seine besten Kunden: Deutschland, Frankreichs Nordprovinzen und Belgien. Dafür trat Nordamerika als Käufer auf und absorbierte gewaltige Wollmengen. Die Produktion wurde erweitert, sie nahm um rund 30% zu. Die meisten Schafzüchter nahmen eine zweite Schur vor. Amerikanische und alliierte Agenten kauften alles auf, ohne nach der Qualität zu fragen. Für Wolle zweiter Schur wurden 35 bis 40 Pesos bezahlt.

Als dann der Friede kam, trugen sich die argentinischen Händler mit der Hoffnung, daß ihre Wolle nicht allein ihren hohen Preis behalten, sondern von nun an noch mehr einbringen würde. Nur zu bald trat bittere Enttäuschung ein. Der Hauptkunde der argentinischen Wollverkäufer, Nordamerika, zog sich gänzlich vom Markte zurück; die Alliierten aber machten nur ganz geringfügige Ankäufe. Bald wurde auch bekannt, daß in den amerikanischen Speichern für Hunderte von Millionen Dollar Wolle lagere, und daß in England die Wolle von drei australischen Produktionsjahren unverbraucht daliege. Die Folge war, daß die Wollpreise fielen, immer mehr fielen, bis sie den gegenwärtigen Tiefstand erreichten. Als Argentinien von dieser Krise überrascht wurde, bezifferte sich sein Wollbestand auf rund 200 Millionen Kilogramm. Anfänglich bestand noch eine gute Nachfrage nach Wolle feinen Typs, aber auch diese ließ allmählich immer mehr nach, bis sie Anfang März vorigen Jahres ganz aufhörte. Seitdem sind so gut wie gar keine Wollverkäufe mehr abgeschlossen worden. Im Februar 1920 beliefen sich die Bestände an grober Wolle allein, für welche sich überhaupt kein Käufer mehr fand, bereits auf 100 Millionen Kilogramm, während damals noch für feine Wollen bis 20 Pesos, für solche mittlerer Qualität 18 und für grobe Wolle 11 Pesos bezahlt wurden. Heute sind diese Preise um mehr als 50% geringer. („Wollen- und Leinen-Industrie".)

Mode-Berichte

Lyoner- und Pariser Modebericht.

Auf dem Lyoner Platz macht sich seit einiger Zeit wieder eine größere Tätigkeit bemerkbar — es liegt dies daran, daß trotz der schlechten Lage der letzten Wochen die Gefallsucht unserer eleganten Damenwelt nicht auf ihre Rechte verzichtet; sie muß für die nächste Saison die schönen, reichen und feinen Gewebe haben, die Lyon in so bewundernswerter Weise herstellt. Das ist der Grund, weshalb trotz aller vorhandenen Schwierigkeiten die Lyoner Fabrik den Aufträgen der großen Schneiderhäuser in Paris nachkommen muß. Obgleich es schwer erscheint, in die Geheimnisse der Musterateliers einzudringen, können wir bereits auf einige der Gewebe hinweisen, welche an der Riviera getragen werden. Was man im Augenblick viel in Lyon trägt, sind die leichten Seidenstoffe, welche von den Modisten der Rue de la Paix in Paris, zu den wunderbarsten Gebilden zusammengestellt werden: Alle Arten Crèpe, z. B. der „Turco", ein Stoff, welcher die Mitte zwischen Crèpe und Mousseline hält, sowie „gaze cirée". Man sucht schwarz und in farbig die Mischungen von blau und weiß, rostfarbig und grün, besonders rostfarbig; große Nachfrage ist auch nach Samt und Taft in dunklen Tönen; ferner nach Bändern für Kleider- und Hutgarnituren, von schmalen Bändern in gestreiften Moirée an, bis zu breiten Surah-Bändern in changierenden Farben. Mit einem Wort gesagt, es sind die leichten Seidengewebe, in denen Lyon für die neue Saison seine Kundschaft zu befriedigen versucht.

Aus Paris wird berichtet, daß die großen Schneiderhäuser sich im Augenblick bemühen, den Kleiderrock auf eine „dezentere" Länge zurückzuführen. Auf den Bühnen der großen Theater tragen die Schauspielerinnen die Kleider bis zu den Knöcheln... Es kann trotzdem festgestellt werden, daß die Mehrheit der eleganten Damen die recht kurze Mode beibehält, sie verzichten ungern auf eine Mode, welche ihnen gestattet ein schöngeformtes Bein, zart mit Seide überzogen und entzückende Füßchen, elegant nach der Mode beschuht, zu zeigen.

Man kann in der Mode große Gegensätze feststellen; es werden teils sehr hohe Kragen und lange Aermel getragen, daneben aber auch übertriebener Ausschnitt im Rücken und dazu kurze oder keine Aermel.

Viel „plissés" kommt noch vor, vorherrschend werden jedoch Stickereien sein. Man macht dunkle Roben aus Gabardine, die mit lebhaften Farben in Seide ganz bestickt sind. Bei anderen Kleidern ist der Rock einfarbig, aber an der Seite sind zwei flach aufgesetzte Bahnen, ganz mit Stickerei in harmonischen Farben verziert. Das ganze macht einen Eindruck ebenso chic wie diskret. Man sieht auch, besonders für den Abend Gewänder aus zwei Tönen zusammengestellt, den Rock aus Samt oder Taft, in dunkler Farbe, die Corsage in einem dazu passenden Ton, mattgrün, königsblau, rostfarbig usw. Man spricht auch von Kleidern aus schwarzem Satin mit großen Ornamenten aus grauer Kordonnetseide bestickt und am Fuße jeden Motifs eine kleine Bandkokarde mit flatternden Enden aufgenäht. Das Ganze, sehr zart behandelt, zeugt von einem vollendeten Geschmack und gibt eine gänzlich neue Wirkung.

Jetzt handelt es sich nur noch darum, festzustellen, wo diese Köstlichkeiten zuerst gezeigt werden, und da verlautet, daß Cannes in diesem Jahre den Vorzug haben wird, die letzten Neuheiten zu lanzieren. („Seide".)

Firmen-Nachrichten

Zürich. Unter der Firma Woll A.-G. hat sich mit Sitz in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet, welche den Import und den Handel in Wolle und sonstigen Spinnstoffen zum Zwecke hat. Das Aktienkapital beträgt 3,000,000 Fr. Der Verwaltungsrat besteht aus den Herren Peter Fuhrmann, Kaufmann, in Bloemendaal bei Amsterdam; Dr. Hans Stockar, Rechtsanwalt, von Zürich, in Zürich, und Alfred Bietenholz, Ingenieur, von Pfäffikon (Zürich), in Riehen bei Basel. Als Geschäftsführer sind ernannt: Bruno Schulze, Kaufmann, in Zürich 6, und Hans Peltzer, Kaufmann, in Amsterdam. Als stellvertretender Geschäftsführer ist ernannt: Willy Ortlepp, Kaufmann, in Zürich 6.

Zürich und St. Gallen. Verwertungsstelle für ausländischee Währungen. Die am 9. Februar 1921 abgehaltene Generalversammlung genehmigte die Rechnung für 1920, welche von dem Treuhand-Institut Madoery kontrolliert wurde. Der Reingewinn wird wie folgt verteilt: 50% für den Reservefonds, 10% Dividende an das eingezahlte Genossenschaftskapital, 15% Dividenden-Zinszuschlag für die Obligationen-Inhaber, die vor dem 31. März 1920 beigetreten waren, 10% Tantième für den Vorstand und der Rest als Vortrag auf neue Rechnung. Der Geschäftsgang war ein außerordentlich befriedigender und stetig fortschreitender und berechtigt für das laufende Jahr zu den gleichen Erwartungen.

Bei der Neuwahl des Vorstandes werden die früheren Vorstandsmitglieder wiedergewählt und die Herren Arnold Leemann-Senn, Helmreich Bauer neu in den Vorstand aufgenommen.

Literatur

„Mercure Suisse". Wenn unsere Industriellen zum großen Teil eine schwierige Krisis durchzumachen haben, würde die Kon-